

Przemyslaw Brandt, Simon Litsche, Sabine Rumscheidt und Klaus Wohlrabe

Branchenentwicklungen im Überblick

Die deutsche Wirtschaft hat sich in der zweiten Jahreshälfte 2019 aufgrund einer kräftigen Konsum- und Baukonjunktur stabilisiert. Allerdings ist die deutsche Konjunktur weiterhin gespalten: Die deutsche Industrie ist im Jahr 2019 in eine Rezession gerutscht. Auch die unternehmensnahen Dienstleister spürten die konjunkturelle Abkühlung, konnten aber aufgrund der relativ hohen Auftragsbestände noch gute Umsätze erzielen. Die konsumnahen Dienstleistungen waren weniger bis gar nicht von der sich abschwächenden Industriekonjunktur betroffen. Die Entwicklung im Großhandel wurde ebenfalls von der Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe beeinflusst. So erzielte der Produktionsverbindungshandel nur ein minimal positives Wachstum. Der Konsumtionsverbindungshandel, angetrieben von der nach wie vor guten Konsumstimmung, verzeichnete dagegen im gleichen Zeitraum einen Umsatzzuwachs von 2,6%.

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG IN DEUTSCHLAND

Die deutsche Wirtschaft hat sich in der zweiten Jahreshälfte 2019 stabilisiert, nachdem das Bruttoinlandsprodukt zwischenzeitlich im zweiten Quartal sogar noch um 0,2% gesunken war. Grund für den Anstieg zum Jahresende hin war vor allem eine kräftige Konsum- und Baukonjunktur. Der Beschäftigungsaufbau hat sich zwar verlangsamt. Die Einkommenssituation der Haushalte ist aber weiterhin sehr gut. Neben spürbar steigenden Tariflöhnen haben auch Abgabenerleichterungen und eine Ausweitung staatlicher Transferzahlungen, wie etwa Renten und Kindergeld, die Kaufkraft gestärkt. Die öffentliche Hand stützte mit eigenen kräftigen Konsum- und Investitionsgebaren die inländische Nachfrage.

Allerdings ist die deutsche Konjunktur weiterhin gespalten. Die Wertschöpfung der binnenorientierten Dienstleistungs- und Bauunternehmen nimmt weiter zu. Das Verarbeitende Gewerbe befindet sich nach wie vor in einer Rezession. Seit dem Frühjahr sinkt dort die Beschäftigung. Zum einen belastet der von den USA ausgehende Handelskonflikt den weltweiten Warenaustausch und die globale Investitionstätigkeit. Dies trifft die deutsche Industrie besonders hart, da ihre Produktion auf Vorleistungs- und Investitionsgüter spezialisiert ist. Zum anderen sieht sich der Kraftfahrzeugbau – eine der deutschen Schlüsselindustrien – mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Neben einer weltweiten Kaufzurückhaltung, die sich vor allem in rückläufigen Neu-

zulassungszahlen niederschlägt, befindet sich die Automobilindustrie in einer technologischen Übergangsphase hin zur Produktion von Fahrzeugen mit nicht-konventionellen Antrieben. Dabei kommt es im Zuge der Neuausrichtung bestehender Wertschöpfungsketten zu signifikanten Produktionseinbußen und -verlagerungen.

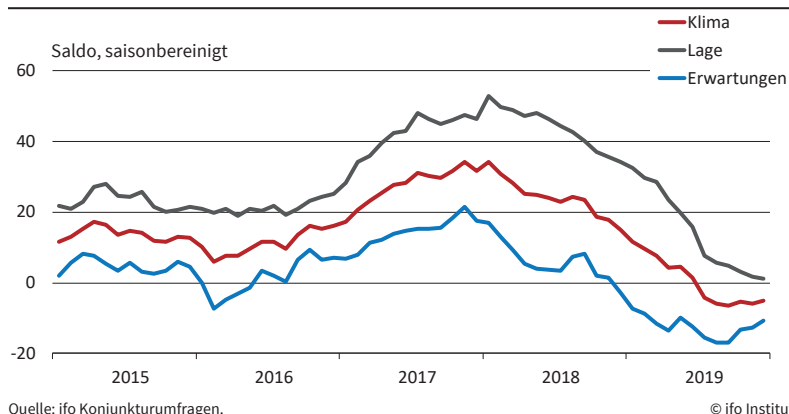
Insgesamt ist gegenwärtig keine gesamtwirtschaftliche Rezession zu befürchten. Zwar wird die Wertschöpfung in der deutschen Industrie im vierten Quartal weiter schrumpfen. Im Laufe des Jahres allerdings dürfte das Verarbeitende Gewerbe allmählich seine rezessive Phase hinter sich lassen. Zwar ist die Unsicherheit bezüglich der Ausgestaltung des Brexit, der Weiterentwicklung des Handelskonflikts sowie der Folgen des technologischen Wandels in der Automobilbranche weiterhin hoch. Allerdings hat die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einem harten Brexit oder einer weiteren Eskalation des von den USA ausgehenden Handelskonfliktes kommt, in den vergangenen Monaten abgenommen.

Prognosen des ifo Instituts zufolge wird mit einer allmählichen Erholung der Weltwirtschaft gerechnet. Erste Anzeichen dafür gibt es bereits. Auch die politische Unsicherheit nahm wieder ab. Ein harter Brexit erscheint zunehmend unwahrscheinlich, und auch eine weitere Eskalation des von den USA ausgehenden Handelskonflikts zeichnet sich aktuell nicht ab. Dementsprechend dürfte sich die deutsche Industrie im Jahr 2020 langsam wieder erholen.

Insgesamt wird die Wirtschaft im Jahresdurchschnitt 2019 um 0,5% zugelegt haben. Im laufenden

Abb. 1

ifo Geschäftsklima Industrie



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Jahr wird das Bruttoinlandsprodukt mit 1,1% wieder kräftiger steigen, wenngleich der Kalendereffekt (es gibt deutlich mehr Arbeitstage) von 0,4 Prozentpunkten die eher verhaltene konjunkturelle Grunddynamik überzeichnet. Im Jahr 2021 dürfte das Bruttoinlandsprodukt mit einer Rate von 1,5% expandieren, und damit kräftiger als das Produktionspotenzial.

Eine ausführliche Analyse und Prognose mit weiteren Hintergründen zur konjunkturellen Entwicklung in Deutschland findet sich in Wollmershäuser et al. (2019).

VERARBEITENDES GEWERBE

Die deutsche Industrie ist im Jahr 2019 in eine Rezession gerutscht: Die Produktion ist in den ersten zehn Monaten des Jahres 2019 insgesamt um 4,3% gesunken. Bis zum Jahresende wird mit keiner Erholung gerechnet. Eine Konjunkturkrise und damit eine deutliche Unterauslastung der deutschen Industrie ist derzeit aber nicht zu erwarten. Während der Rückgang der Produktion in den ersten beiden Quartalen an Fahrt gewann, nahm das Tempo im dritten Quartal ab. Im Jahresverlauf 2019 gab auch der Geschäftsklimaindikator spürbar nach: Im Juli dieses Jahres rutschte das Klima unter die Nulllinie und verhartet seitdem im negativen Bereich (vgl. Abb. 1).

Die Einschätzungen zur aktuellen Lage waren dabei gerade noch positiv, die Geschäftserwartungen hingegen fielen das ganze Jahr über pessimistisch aus, wobei die negativen Stimmen zum Jahresende hin wieder etwas weniger wurden. Während letztes Jahr noch Produktionshemmnisse im Vordergrund standen – wie etwa Fachkräftemangel, Materialknappheit und Kapazitätsengpässe – gewann nun Auftragsmangel wieder spürbar an Bedeutung. Die an der

ifo Konjunkturumfrage teilnehmenden Unternehmen beurteilten ihre Auftragslage 2019 zunehmend negativer. Nachdem die Produktionskapazitäten in den Boomjahren 2017/2018 überaus ausgelastet waren, sank die Kapazitätsauslastung im gesamten Jahresverlauf und fiel auf ein Niveau knapp unterhalb des langfristigen Durchschnitts. Dies führte dazu, dass deutlich häufiger auf Kurzarbeit zurückgegriffen werden muss.

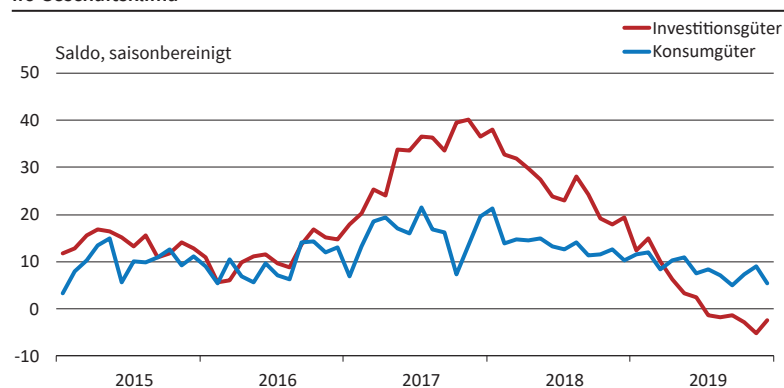
Zu den Ursachen für die nachlassende Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe zählt neben der schwächelnden Weltkonjunktur die hohe politische Unsicherheit. Dies setzt insbesondere die Produzenten von Investitionsgütern unter Druck. Zum einen, weil sie auf Aufträge aus dem Ausland angewiesen sind, zum anderen sinkt bei hoher Unsicherheit die Investitionsbereitschaft, Investitionen bleiben aus oder werden in die Zukunft verlegt. Die Hersteller von Konsumgütern sind hingegen – dank einer relativ starken Binnennachfrage – weiterhin gut aufgestellt (vgl. Abb. 2). Die Automobilbranche stand zuletzt besonders unter Druck. Neben dem aktuellen konjunkturellen Abschwung durchlebt die Branche aktuell einen radikalen Strukturwandel. Dabei stellen nicht nur die neuen Antriebstechnologien, sondern auch das autonome Fahren und die Vernetzung der Fahrzeuge große Herausforderungen dar.

DIENSTLEISTUNGEN

2019 konnten unternehmensnahe Dienstleister nicht an die Umsatzraten des Vorjahres anknüpfen. Der Schätzung des ifo Instituts zufolge dürfte die Wachstumsrate der nominalen Umsätze mit 3,4% dennoch überaus zufriedenstellend ausgefallen sein. Unternehmernähe Dienstleister spürten die konjunkturu-

Abb. 2

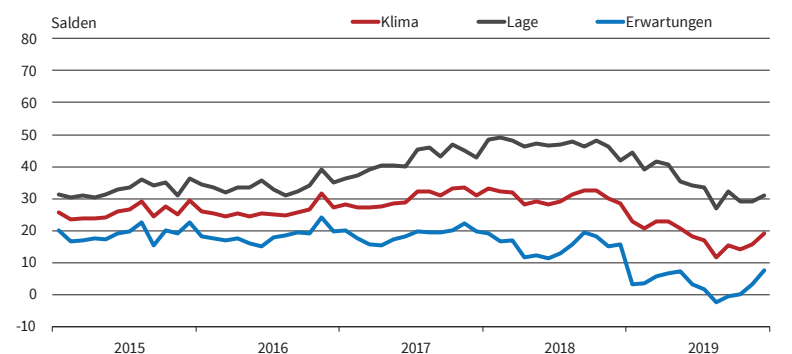
ifo Geschäftsklima



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

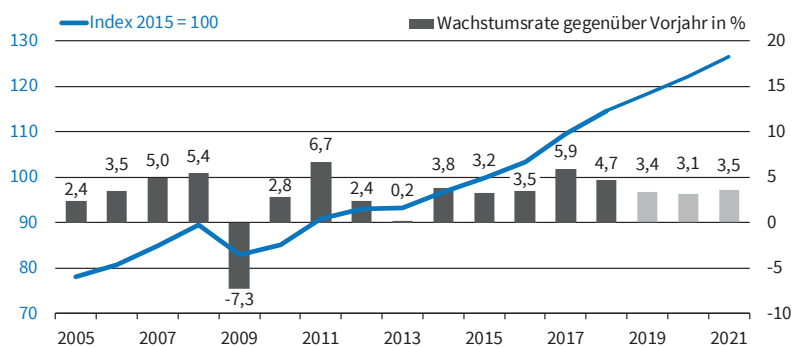
Abb. 3

Geschäftsklima unternehmensnaher Dienstleister
 Saisonbereinigt


Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Abb. 4

Dienstleistungen: Verlangsamtes Umsatzwachstum
 Nominaler Umsatz unternehmensnaher Dienstleistungen


Quelle: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

relle Abkühlung recht deutlich, konnten allerdings aufgrund der relativ hohen Auftragsbestände gute Umsätze erzielen. Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zeigen für unternehmensnahe Dienstleistungen ab Ende 2018 bis zum Spätsommer 2019 einen rückläufigen Geschäftsklimaindikator. Die Geschäftserwartungen lagen kurzfristig sogar im negativen Bereich. Somit folgten die unternehmensnahen Dienstleister den Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Großhandel mit einigen Monaten Verzögerung bei der Beurteilung ihrer Geschäftssituation und den Geschäftsperspektiven. Im vierten Quartal stabilisierten sich die Urteile zur momentanen Geschäftssituation, und bei den Geschäftsaussichten überwogen wieder optimistische Urteile (vgl. Abb. 3). Für 2020 wird eine Erholung der Industriekonjunktur erwartet, so dass unternehmensnahe Dienstleister wieder mit steigender Nachfrage rechnen können. Da die Erholung aller Voraussicht nach langsam vonstattengehen und erst mit einiger Verzögerung an den Umsätzen abzulesen sein dürfte, erwartet das ifo Institut ein Wachstum der nominalen Umsätze von 3,1% 2020 und 3,5% 2021 (vgl. Abb. 4).

Neben den konjunkturellen Schwankungen überlagert eine strukturelle Veränderung der gesamten deutschen Wirtschaft die Geschäftstätigkeit. Die

Rede ist hierbei von der Digitalisierung. Im Dienstleistungsbereich profitieren hiervon insbesondere Unternehmensberater sowie IT-Dienstleister. Beide Branchen weisen zwar ebenfalls einen Rückgang des Geschäftsklimaindikatoren auf, dies jedoch auf einem nach wie vor überaus hohen Niveau. Die Auftragsbücher sind in diesen Branchen prall gefüllt, die Umsätze steigen spürbar, und es wird händierend nach geeigneten Fachkräften gesucht. Allerdings gab ein großer Anteil der Firmen an, dass ein Mangel an Arbeits- und auch Fachkräften die Geschäftstätigkeit bereits heute beeinträchtigt. Eine detaillierte Betrachtung der Branche bietet Czernich (2020). Eine Sonderrolle spielen auch die Architektur- und Ingenieurbüros. Die Auftragsituation ist in diesem Bereich außerordentlich gut. Ebenso wie das Bauhauptgewerbe profitiert die Branche von dem anhaltenden Bauboom in Deutschland. Auch wenn ver-

einzel bereits von einer Immobilienblase gesprochen wird, so kann dies allenfalls mit Einschränkungen für vereinzelte Regionen gelten. Es bleibt aber anzumerken, dass nach wie vor unter Bedarf gebaut wird und die Auftragsbücher der Architektur- und Ingenieurbüros weiterhin gut gefüllt bleiben werden.

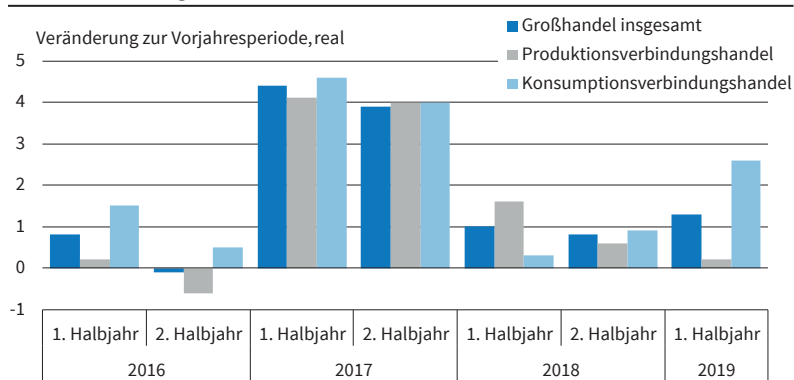
Konsumnahe Dienstleistungen waren weniger bis gar nicht von der sich abschwächenden Industriekonjunktur betroffen. Die Einschätzungen der konsumnahen Dienstleister zu den Geschäftsaussichten entwickelten sich seit 2010 relativ konstant. Gleiches gilt für die Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation. Ähnlich wie im Einzelhandel profitieren konsumnahe Dienstleister von der nach wie vor sehr guten Konsumentenstimmung.

GROSSHANDEL

Der Großhandel beendete das Jahr 2018 insgesamt mit einem (realen) Umsatzplus von 0,9% (3,4% nominal) und wuchs somit im Vergleich zu 2017 deutlich weniger dynamisch (4,1% real, 7,7% nominal). Damit schwächten sich die Wachstumsimpulse sowohl im Bereich Produktionsverbindungshandel als auch im Konsumtionsverbindungshandel ab, wobei ersterer ein höheres Wachstum verzeichnete als der Konsumtionsverbindungshandel (1,1% vs. 0,6%, real).

Abb. 5

Umsatzentwicklung im Großhandel

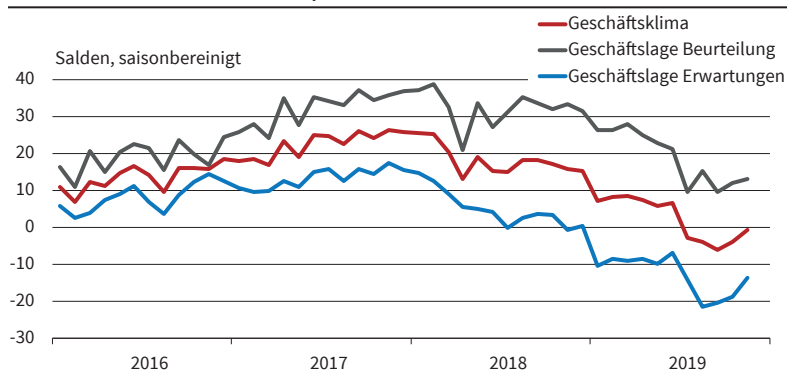


Quelle: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

Abb. 6

ifo Geschäftsklima und seine Komponenten im Großhandel



Quelle: ifo Konjunkturumfrage Handel.

© ifo Institut

Im ersten Halbjahr 2019 zeigt sich hier jedoch ein anderes Bild: Beeinflusst von der schwächeren Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, erzielte der Produktionsverbindungshandel mit einem Plus von 0,2% nur ein minimal positives Wachstum. Angetrieben von der nach wie vor guten Konsumstimmung, verzeichnete der Konsumtionsverbindungshandel dagegen im gleichen Zeitraum einen Umsatzzuwachs von 2,6%. Abbildung 5 dokumentiert die Umsatzentwicklung im Großhandel (Halbjahre) seit 2016 für die genannten Bereiche.

Die beschriebene Umsatzentwicklung ist ebenfalls in den Ergebnissen der ifo Konjunkturumfrage Handel erkennbar: Analog zur dynamischen Umsatzentwicklung 2017 wurden hier Höchstwerte bei den Komponenten des Geschäftsklimas berechnet. Die globalen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten versetzten der Stimmung bei den deutschen Großhändlern seit Frühjahr 2018 jedoch zunehmend einen Dämpfer. Seit her zeigt sich eine kontinu-

ierliche Verschlechterung des Geschäftsklimas (vgl. Abb. 6). Im November 2018 überwogen schließlich zum ersten Mal seit Herbst 2014 im Großhandel per saldo die pessimistischen Stimmen hinsichtlich der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate (negativer Saldenwert). In den aktuellen Umfrageergebnissen von Oktober und November 2019 ist allerdings eine Abnahme der pessimistischen Stimmen ersichtlich, wobei der Saldo nach wie vor auf einem für die Branche niedrigen Wert notiert. Auch die aktuelle Geschäftslage wird am aktuellen Rand wieder etwas häufiger als gut eingestuft.

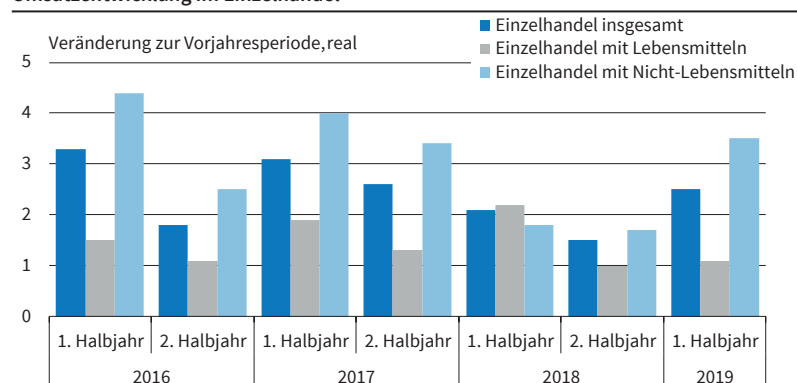
EINZELHANDEL

Der Einzelhandel profitiert weiterhin von den hohen Beschäftigtenzahlen sowie Lohnzuwachsen. Damit bleibt der private Konsum eine wichtige Stütze der Konjunktur. Das Jahr 2018 schloss die

Branche mit einem realen Umsatzplus von 1,8%, nach 2,8% im Jahr 2017. Der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln wuchs mit 1,9% erneut stärker als der Einzelhandel mit Lebensmitteln (1,6%), wobei der Unterschied im Vergleich zum Vorjahr deutlich abflachte (3,7% vs 1,6%). Im ersten Halbjahr 2019 legte der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln dagegen wieder deutlich stärker zu (3,5%). Der Einzelhandel insgesamt verzeichnete in diesem Zeitraum ein reales Umsatzplus von 2,5% (3,2% nominal). In Abbildung 7 ist die Umsatzentwicklung im Einzel-

Abb. 7

Umsatzentwicklung im Einzelhandel

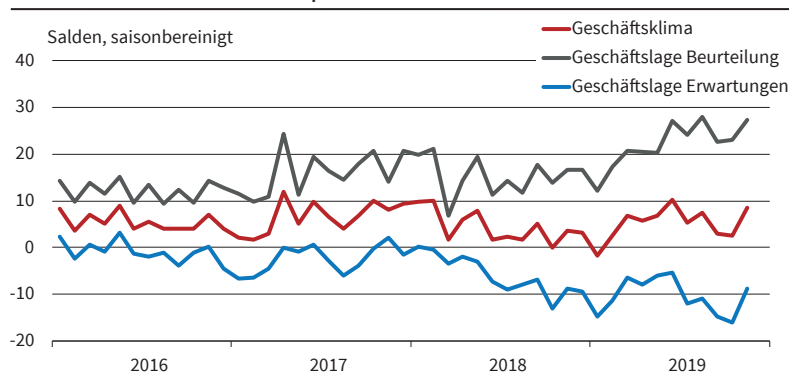


Quelle: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

Abb. 8

ifo Geschäftsklima und seine Komponenten im Einzelhandel

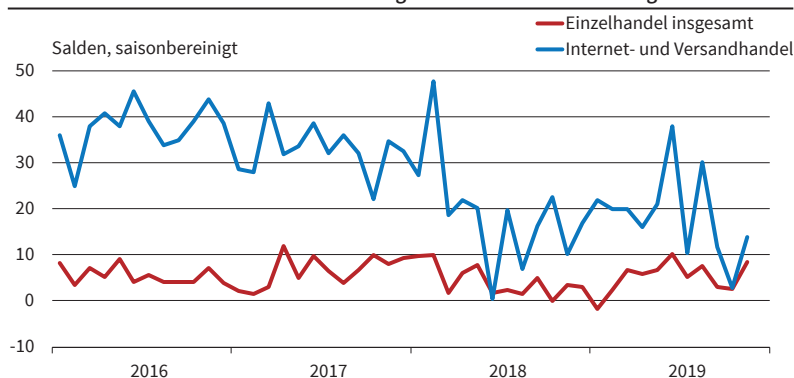


Quelle: ifo Konjunkturumfrage Handel.

© ifo Institut

Abb. 9

ifo Geschäftsklima im Onlinehandel im Vergleich zum Einzelhandel insgesamt



Quelle: ifo Konjunkturumfrage Handel.

© ifo Institut

handel (Halbjahre) seit 2016 für die genannten Bereiche dargestellt.

Abbildung 8 zeigt das ifo Geschäftsklima für den Einzelhandel und seine Komponenten. Der Verlauf unterscheidet sich von dem des Großhandels. Angesichts der bereits mehrere Jahre andauernden guten Konsumstimmung ist die Entwicklung im Einzelhandel anfangs vor allem seitwärtsgerichtet. Zu erkennen ist jedoch ein Auseinanderdriften der Indikatoren zur aktuellen Geschäftslage und den Geschäftserwartungen hinsichtlich der kommenden sechs Monate. Während der Saldowert der aktuellen Geschäftslage insbesondere seit Anfang 2019 deutlich gestiegen ist und sich im Sommer sowie am aktuellen Rand im Bereich der höchsten jemals gemessenen Werte befand, liegt der Saldowert der Geschäftserwartungen seit etwa Mitte 2018 unter dem Niveau von 2016/2017. Dennoch konnte die rückläufige Entwicklung am aktuellen Rand gestoppt

werden, und die Einzelhändler blickten per saldo wieder merklich seltener mit Pessimismus in die nahe Zukunft.

Der Onlinehandel bleibt weiterhin der Wachstumstreiber im Einzelhandel. Der Zuwachs fiel im Jahr 2018 mit real 6,5% allerdings schwächer aus als 2017 (8,8%). 2019 gewann die Dynamik wieder an Fahrt, womit der Onlinehandel im ersten Halbjahr um 8,1% zulegen konnte. Bei der Betrachtung des ifo Geschäftsklimas für den Internet- und Versandhandel – dargestellt in Abbildung 9 – zeigt sich dennoch eine gewisse Annäherung der Werte. Während das Geschäftsklima des Einzelhandels insgesamt und das des Onlinehandels in den Jahren 2016 und 2017 eine deutliche Diskrepanz aufwies, liegt die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage bzw. der Geschäftserwartungen im Mittel nicht mehr ganz so weit auseinander und am aktuellen Rand sogar sehr nah beieinander. Ein Grund hierfür

dürfte auch sein, dass die Grenzen zwischen Online- und stationärem Handel zunehmend verschwimmen. Zwar verkaufen längst nicht alle Händler ihre Waren im Internet, jedoch nimmt ihre Zahl zu. Gleichzeitig sind die Händler heute vielfach deutlich diverser aufgestellt als noch von wenigen Jahren, indem die Waren zunehmend auch über verschiedene Onlinemarktplätze angeboten und mit dem stationären Verkauf verknüpft werden (vgl. Rumscheidt 2020).

LITERATUR

Czernich, N. (2020): »Wachsende Bedeutung der IT-Dienstleister«, *ifo Schnelldienst* 73(1), 74–77.

Rumscheidt, S. (2020): »Die Bedeutung von Marktplätzen/Plattformen für den deutschen Groß- und Einzelhandel«, *ifo Schnelldienst* 73(1), 64–69.

Wollmershäuser, T., F. Eckert, M. Götttert, Chr. Grimme, C. Krolage, St. Lautenbacher, R. Lehmann, S. Link, H. Mikosch, St. Neuwirth, W. Nierhaus, A.-Chr. Rathje, M. Reif, R. Šauer, M. Stöckli, K. Wohlrabe und A. Wolf (2019): »ifo Konjunkturprognose Winter 2019 – Deutsche Konjunktur stabilisiert sich«, *ifo Schnelldienst* 72(24), 27–89.